

RheSiNat

steht für



Verein für Sicherheit & Natur

Koblach, 11.07.2020

s'Blättle

Hohenems Götzis Altach Koblach Mäder

Donnerstag, 18. Juni 2020:

„DIE REGION AMKUMMA STARTET IN DIE ZUKUNFT!

Wie wollen wir künftig amKumma wohnen und lernen, aufwachsen und alt werden, arbeiten und einkaufen, genießen und erholen? []

Wir laden Sie ein, uns bis zum 12. Juli 2020 schriftliche Stellungnahmen zu den Inhalten des regREK amKumma zu übermitteln“ []

Gerne nehmen wir dazu Stellung.

Inhaltsverzeichnis:

1. AUSGANGSSITUATION regREK amKumma	3
2. Einleitung	4
3. Information: Daten und Fakten zu Rhein und „Rhesi“:.....	5
Argumentation	6
4. Die Problematik des generellen Hochwasserschutzprojekt Rhesi:	6
4.1. Allgemein	6
5. Auswirkungen des generellen Projektes Rhesi auf den Grundwasserstand	7
6. Sicherheit	8
6.2. Freizeit & Erholung - eine Gefahr.....	9
7. Regulierung und Ökologie.....	10
8. KLIMASCHUTZ & NACHHALTIGKEIT!	11
8.1. Einhaltung des Verbesserungsgebotes	13
9. Erkenntnis und Vorschlag	14
10. Zusammenfassung.....	15
11. SCHLUSSFOLGERUNG:	16

Verwendete Vorlagen

17-18

Bildverzeichnis

Abbildung 1 Übersicht-Rhesi Projekt Abschnitt 1	4
Abbildung 2 Ehbachbrücke Hochwasser 1954 Auwald im Hintergrund	8
Abbildung 3 Ehbachbrücke 2020 ohne Auwald im Hintergrund	8
Abbildung 4 Schwallgefahr Illwerke-vkw	9
Abbildung 5 Freizeitgestaltung am Rhein	9
Abbildung 6 Frutzmündung Wasserfall-blaue Brücke - ohne Wasser Juli 2018	10
Abbildung 7 Rhein mit Kiesablagerungen bei Vaduz	12
Abbildung 8 Föhn- und Sandsturm	12
Abbildung 9 Rhein mit Frutzmündung Mai 2019	13
Abbildung 10 RheSiNat Vorschlag für Abschnitt 1	14

Hinweis zu Unterlagen der Digitalen Daten „Dossier generelles Projekt Rhesi“ siehe [1]

1. AUSGANGSSITUATION regREK amKumma

- [...] Die Region zeigt ein dynamisches Wirtschaftswachstum.
- Räumliche Nutzungsfragen im Hinblick auf Siedlungs- und Betriebsgebiete sowie Freiräume und auch Mobilität spitzen sich zu [...]
- Aufgrund der zunehmenden Verflechtungen in Wirtschaft und Gesellschaft können raumrelevante Entscheidungen immer weniger von Einzelakteuren getroffen werden, Kooperation ist wichtiger denn je.
- [...] umsetzungstaugliche bzw. maßnahmenorientierte Planungen gewinnen noch stärker an Bedeutung. [...]
- Auch der Blick über die Landesgrenzen hinaus ist bedeutend: [...]
- Das regREK amKumma schaut über Regions- und Landesgrenzen hinaus und wurde mit aktuellen Prozessen wie [...] Hochwasserschutzprojekt RHESI (Rhein – Erholung – Sicherheit) [...] abgestimmt.
- 3 Zielsetzungen und Handlungsschwerpunkte
- Ziel 1: Innere Siedlungsentwicklung und aktive Bodenpolitik vorantreiben
Beachten Sie unsere Argumentation unter Punkt 4.1 und 5;
- Ziel 3: Sparsam mit den Ressourcen umgehen
Dazu die Daten und Fakten auf Punkt 3 und Auswirkungen auf 5;
- Ziel 4: Siedlungsgrenzen halten und Freiflächen zwischen den Siedlungen gestalten
Dazu gehört auch die Problematik unter 4.1 und die Auswirkungen von RHESI auf 5;
- Ziel 5: Grün- und Freiflächen erhalten und (weiter-)entwickeln
Dazu folgende Argumentationen unter Punkt 3, 4.1, 6.2, 7, 8, 9, 10 und 11;
- Ziel 6: Besondere Natur- und Lebensräume sowie die Artenvielfalt erhalten und entwickeln **siehe Stellungnahme unter 6.2, 7 und 8;**
- Ziel 7: Land- und Forstwirtschaft ökologisch betreiben und ökonomisch sichern - Erhalt von Landwirtschaftsflächen **Stellungnahme unter 3, 4.1, 5, 8, 8.1, 9, 10;**
- MASSNAHMEN
- 4.2 FREIRAUMENTWICKLUNG NR.5A und 6A
Dazu folgende Stellungnahmen unter den Punkten 3, 4.1, 5, 6, 6.2, 7, 8, 8.1, 9, 10 und 11.

2. Einleitung

RheSiNat (Rhein-Sicherheit-Natur) – Verein für Sicherheit & Natur, müssen uns nicht noch einmal vorstellen, Sie kennen diese aus der Stellungnahme vom 17.01.2020.

Aufgrund der **RheSiNat** - bis zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Briefes - vorgelegenen Informationen zum Rhesi-Projekt, sowie Aufgrund von Erfahrungen als 70 jährige Bewohner von Koblach und am Alpenrhein lebende Bürger, der daraus gewachsenen intensiven Auseinandersetzung mit dem Projekt-Rhesi haben sich zu den oben genannten Punkten, untenstehend folgenden Stellungnahmen, Argumenten und Anregungen zum regREK, vor allem zum Projekt Rhesi ergeben.

Sie schreiben u. a. im regREK, Stand 09.April 2020: *„Der Klimawandel ist ein generationenübergreifendes, globales und gleichzeitig lokales Thema. Er wirkt langfristig, teilweise bereits irreversibel und ist in manchen Bereichen mit ungewissen Konsequenzen verbunden. Durch den voranschreitenden Klimawandel nehmen Starkregenereignisse, Hitzetage, Dürreperioden und Extremwetterereignisse zu, Naturgefahren treten vermehrt auf. In diesem Zusammenhang steigt die Bedeutung der Blauzone, der Grünzone und der unversiegelten Freiflächen in der Region. Neben der Anpassung an den Klimawandel ist die Region auch gefordert, Maßnahmen zur Reduktion der Treibhausgase und damit einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.“*

Dann sollte diese Stellungnahme von **RheSiNat** im regREK gesichtet, diskutiert, und in den Entwurf eingearbeitet werden. Nicht von schönen „Rhesi“ Visualisierungen und Bildern blenden lassen, sondern die Problematik mit Hang zum Praktischen und Hausverstand anpacken, wie Herr Landeshauptmann in einem Interview erwähnt hat, dann sind Aussagen wie z. B. **Nahversorgung erhalten, Grün- und Freiflächen erhalten, Artenvielfalt erhalten und verbessern, Erhalt von Landwirtschaftsflächen und Sparsam mit den Ressourcen umgehen** keine leeren Worthülsen.

Abbildung 1 Übersicht-Rhesi Projekt Abschnitt 1



3. Information: Daten und Fakten zu Rhein und „Rhesi“:

Der Rhein, transportiert jährlich rund 90.000 m³ Kies (Geschiebe) [15] *Folder Hydraulik und Geschiebe*. Das bis zur Vorstreckung transportierte Geschiebe wird bei Hard entnommen.

Zusätzlich transportiert der Rhein durchschnittlich bis 2.5 - 3 Millionen m³ Schwebstoffe = Sand, Letten und Schlack pro Jahr, wovon der Großteil den Bodensee erreicht. [15] *Folder Hydraulik und Geschiebe*.

Die regelmäßig vermessenen Querprofile der Sohle des Alpenrheins auf der IRR-Strecke zeigen, dass die Sohle in den letzten 40 Jahren insgesamt leicht aufgeschottert wurde, die Veränderungen aber so langsam voran schreiten, dass man heute schon fast von einem Gleichgewichtszustand sprechen kann. [8] Seite 110

Die Wasserführung des Rheins variiert zwischen minimal 31.7 m³/s (22.01.1990, [6] geschätzte alle 2 Jahre wiederkehrender Abfluss von 93.6 m³/s (gelesen am 23.05.2020 [7] und den festgelegten 4.300 m³/s im Hochwasserfall HQ300.

Jegliche bauliche Maßnahme - mit Ausnahme von Dammerhöhungen - zur Vergrößerung des Fließquerschnitts, beeinflusst die langfristige Entwicklung der Sohle dauerhaft. [8] Seite 107

Der Rhein hat im Abschnitt 1 (Fluss-Km 65 – km 74.75) bereits jetzt eine Abfluss-Kapazität von 4.300m³/s mit einem Freibord von 1 m (ETH Bericht „Zukunft Alpenrhein – Definition Freibord und Überlastfall“) [5]

Rheinvorland Landwirtschaftsflächen im Ist zustand:

CH = 210 ha siehe [15] Folder Boden und Landwirtschaft

A = 194 ha siehe [15]

Abschnitt 1 = ca. 155 ha

Rheinvorland Landwirtschaftsflächen nach Umsetzung generelles Projekt Rhesi:

CH = 70 ha siehe [15]

A = 56 ha siehe [15]

Abschnitt 1 = siehe [1]bzw. [4][18]

Argumentation

4. Die Problematik des generellen Hochwasserschutzprojekt Rhesi:

4.1. Allgemein

„Rhesi“ ist die Weiterführung der bisherigen Regulierungsmaßnahmen (von derzeit gewährleisteten Abfluss von 3100 m³/s) mit dem Ziel, den sicheren Abfluss des Rheins bei Hochwasser auf 4300 m³/s (Abschnitt 1 ist schon gegeben[5]) auf der ganzen Projektstrecke zu erhöhen und zu gewährleisten. Neben der Sicherstellung der Trinkwasserversorgung wird besonderer Wert auf den sparsamen Umgang mit der Ressource Land gelegt.

Dieser Ausbau, laut unserem Vorschlag (Abbildung 9 Seite 14), würde den unter extremem Druck (ständiger Verlust von landwirtschaftlich nutzbarer Fläche) stehenden Landwirten im Rheintal einen Teil der Vorländer zur landwirtschaftlichen Nutzung belassen.

Wir fordern deshalb auch eine ÖKOBILANZ für den Abbau der Vorländer, den später vermehrt erforderlichen Abtransport des aufgelandeten Materials und die laufende Wartung und Instandhaltung der technischen Einrichtungen.

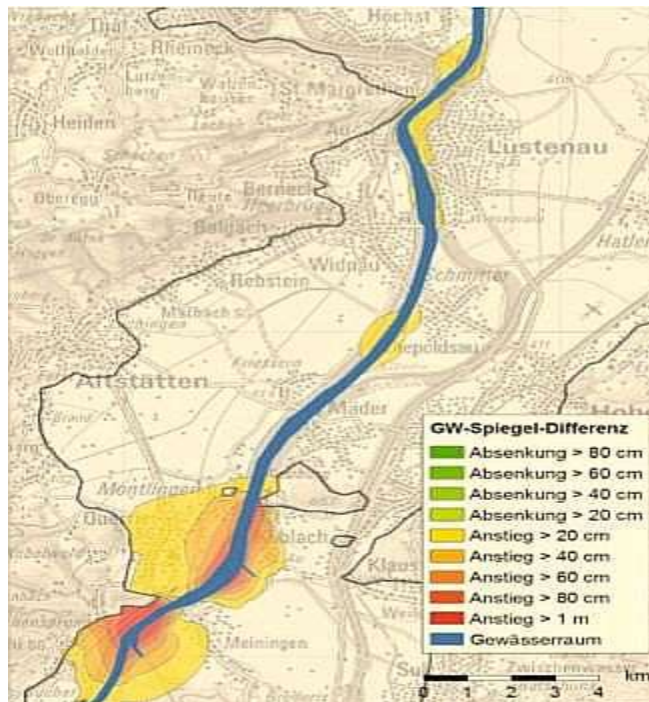
Die geplante Aufweitung der Flusssohle im Projektabschnitt 1 von 70 m auf 380 m, [14], mit Dammabrückung in Koblach/Meiningen und die generelle Aufweitung des Gerinnes auf der Projektstrecke führt zu andauernden Auflandungen, zu Auwald im Flussbett und zu Holzbewuchs an den Uferstrandstreifen. Die Folgen dieser Auflandungen und des Auwald im Flussbett werden katastrophal sein. **Sie sind auch ein offenkundiger Widerspruch zu den Warnungen der vom Land Vorarlberg verteilten Broschüre „Für unsere Sicherheit bei Rheinhochwasser.“** [17]

Die Bauphase in Abschnitt 1 ist ein energieintensiver Prozess. Es werden im **Abschnitt 1**, Rhein km 65 bis km 74.75, ca. 16 ha Wald und 2 ha Windschutzgürtel gerodet, ca.140 ha Landwirtschaftsfläche in eine Flusslandschaft umgebaut, es werden **2stellige Millionen m³** Materialbewegungen stattfinden (genaue Daten siehe [1]und [3][18]), dafür sind auch **2stellige Millionen LKW km** Fahrten (genaue Daten siehe [1]und [2]) notwendig, um das Projekt mit der Dammabrückung in Koblach/Meiningen umsetzen zu können.

Die Bauzeit wird mit ca. 9 bis 10 Jahre veranschlagt siehe [15] *Folder Bau- Materialbewirtschaftung*

Eine generelle Aufweitung des Rheingerinnes mit der Dammabrückung im Bauabschnitt 1 bedeutet vielmehr einen Rückschritt in das 18. Jahrhundert.

5. Auswirkungen des generellen Projektes Rhesi auf den Grundwasserstand



(Auszug aus dem „Generellen Projekt“ [15] Folder Grundwasser)

Bei Niederwasser kommt es im Bereich südlich des Kuppenberges zu einem Anstieg des Grundwassers um 40 bis 60 cm gegenüber heute.

Bei einem HQ 300 (300 jähriges Hochwasser) soll der Grundwasserspiegel dank Drainage, nicht noch zusätzlich ansteigen.

Dieser Grundwasseranstieg darf im Interesse vieler Koblacher Hausbesitzer nicht akzeptiert werden.

Der Grundwasserträger im Rheintal ist wesentlich von der Wechselwirkung mit dem Alpenrhein geprägt. Infiltration (Grundwasser fließt in den Rhein) und Exfiltration (Der Rhein speist den Grundwasserkörper) wechseln sich ab, je nachdem wie hoch die Flusssohle im Vergleich zum Umland liegt.

Heute fließt Wasser vom Grundwasserkörper in den Rhein. Nach der geplanten Aufweitung des Gerinnes mit der damit verbundenen Flusssohlenanhebung um 1 bis 1.5 m, wird es zur Exfiltration von Rheinwasser in den Grundwasserkörper kommen.

Der Grundwasserspiegel liegt im Rheintal heute schon sehr nahe an der Oberfläche. Dies begünstigt die Entstehung von Rieden und Feuchtgebieten. Um die landwirtschaftliche Nutzung zu ermöglichen, wurden vielfach Drainagen angelegt.

Es fällt uns deshalb schwer, an die positive Wirkung eines erneuten Grundwasseranstieges für die Landwirtschaft zu glauben.

6. Sicherheit

Das Projekt Rhesi ist ein Hochwasserschutzprojekt, deshalb müssen auch die Erfahrungswerte der bisherigen Regulierungen mit einbezogen werden.

Wir hatten schon einen naturnahen Rhein, mit all seinen Folgen von Hochwasser und Überschwemmungen in den Jahren 1888, 1927 und 1954. Staatsvertrag 1954 siehe [9]

Auszug davon:

[...] gleichzeitiger Einengung der Mittelrinne von Rheinkilometer 73, 200 m oberhalb der Brücke Kriessern-Mäder bis zu Rheinkilometer 89,840 bei der Rheinmündung; [...]

[...] ferner die Freimachung der Vorländer von Baum- und Staudenwuchs sowie die Freihaltung von Gebäulichkeiten und anderen künstlichen Abflusshindernissen; [...] siehe [9]

Vor 1954 hatten wir einen Auwald am Rhein. Die Gefahren für das Rheintal die daraus entstanden sind haben die damals Verantwortlichen bestens gemeistert.

[Abbildung 2 Ehbachbrücke Hochwasser 1954 Auwald im Hintergrund](#)



[Abbildung 3 Ehbachbrücke 2020 ohne Auwald im Hintergrund](#)

Die bestehende natürliche Bewaldung des Rheinvorlandes wurde aus Sicherheitsgründen radikal entfernt (Staatsvertrag 1954). siehe [11]

Dazu noch ein Auszug aus dem Buch: „MÄDER HEIMATDORF AM RHEIN2 VON Vs. Direktor Burkhard Kilga:

[...]In unserem Raume wurden zwischen 1950 und 1954 die letzten Rheinauenreste abgeholzt. Das letzte Stück nördlich der Kobbacher Grenze bis zum Gässele herunter, gleich nach dem bedrohlichen Hochwasser von 1954. [...] der Auwald musste entfernt werden, damit bei Hochwasser keine gefährlichen Stauungen durch Treibholz entstehen können; vor allem um den freien schnelleren Wasserlauf zu sichern. [...] Damals stand im Vorland noch das letzte Stück Auwald. Diese hätte beinahe diese Katastrophe verursacht. Es konnte nämlich hier beobachtet werden, wie die Flut durch das angeschwemmte Treibholz gestaut wurde und dadurch eine äußerst bedrohliche Wirbelbildung zustande kam. [...] Als das Hochwasser dann vorbei war, der Rhein wieder nur in seinem Bette floß, sah man im Vorland, genau unter dem gefährlichen Hochwasserwirbel ein riesiges Loch im Vorlande. Es war so groß, dass man mehr als ein Wohnhaus hineinstellen hätte können. [...]

Auwald im Rhein muss aus Hochwasserschutzgründen (Verklausungen und Auflandungen) grundsätzlich abgelehnt werden.

6.2. Freizeit & Erholung - eine Gefahr

Durch die von RheSiNat vorgeschlagenen Aufweitungen (wie in Chur[13]) und der naturnahen Ehbachmündung im Abschnitt 1, siehe Abbildung 10 auf Seite 14, kommen zum Bestand noch Erholungsräume dazu und die Rheinlandschaft wird wesentlich aufgewertet, ohne dass viel Futterflächen und einige ha Wald verlorengehen. Siehe [16] Seite 27

Nicht außer Acht gelassen werden darf die Warnung vor Schwallbildung in Gewässern. „Bach- und Flusslandschaften werden vor allem von Kindern und Jugendlichen gerne als Badegelegenheit und Freizeiträume genutzt. Dabei wird aber auf Gefahren oft vergessen: Sehr viele Bach- und Flussläufe in Vorarlberg in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Kraftwerksbetrieb.“

Abbildung 4 Schwallgefahr Illwerke-vkw



Abbildung 5 Freizeitgestaltung am Rhein

Es kann daher zu jeder Tageszeit auch bei Einhaltung der entsprechenden Vorschriften zu einem raschen Wasseranstieg bzw. einem Wasserschwall kommen. Die damit verbundenen Risiken dürfen keinesfalls ignoriert werden. Entsprechende Warnschilder an den Bächen und Flüssen weisen auf die Gefahr hin. Bitte beachten Sie Tafeln und Warnhinweise. Vermeiden Sie Aufenthalte in diesen Gefahrenbereichen. Weisen sie insbesondere Kinder und Jugendliche oder unwissende Personen nachdrücklich auf diese Gefahr hin!“
So schreiben z. B. die illwerke vkw in einer Pressemitteilung.

7. Regulierung und Ökologie

Eine der Folgen der bisherigen Regulierung des Rheins war, dass die Besiedlung im Rheintal massiv zugenommen hat und die Bebauungen in den „Ortschaften am Rhein“ jeweils bis an den Hochwasserdamm gerückt sind.

Diese starke Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung auf beiden Seiten des Rheins ist ein klares Bekenntnis der Rheintaler. Es zeigt ihr starkes Vertrauen in die bestehenden Schutzbauten der bisherigen Regulierungsarbeiten.

Im „Generellen Projekt“ wird die geplante Aufweitung mit Dammbrückung bei der Frutmündung auch als „Zentrales Vernetzungselement“ bezeichnet.

Rhein und Frutz können hier aber nicht wirklich vernetzt werden, denn die Frutz fällt übers Jahr verteilt 5 bis 6 Monate trocken. Das heißt, die Frutz führt in dieser Zeit kein Wasser.



Abbildung 6 Frutzmündung Wasserfall-braue Brücke - ohne Wasser Juli 2018

Der von Ökologen geforderte Auwald im Flussbett wird sich bezüglich Hochwassersicherheit > durch die Bildung von Verklausungen bei einem Hochwasser, mit einem Schwemm – und Treibholz führenden Rhein < besonders hier als extrem gefährlich erweisen. Es ist ein Widerspruch zu den Warnungen in der vom Land Vorarlberg verteilten Broschüre: Für unsere Sicherheit bei Rheinhochwasser siehe [17].

Auwald im Flussbereich darf es aus Sicherheitsgründen nicht geben!

**(Für die Hochwassersicherheit ist die Aufweitung mit Dammbrückung nicht erforderlich.)
Frutzmündung in Koblach / 03. Juli 2017 / Aussage von Projektleiter Dr. Markus Mähr**

8. KLIMASCHUTZ & NACHHALTIGKEIT!

Gerade jetzt in der Zeit der Corona Pandemie, sehen wir, wie Lebensmittel und Dinge des täglichen Lebens aus der Region wichtig sind.

Es darf nicht sein, dass 70% der Rheinvorlandflächen (Grünflächen) und ca. 18 ha Wald, wegen einer nicht für die Hochwassersicherheit notwendigen Gerinne-Aufweitung und Dammabrückung im Projektabschnitt 1 verloren gehen, wenn man schon weiß, dass der Bodenverbrauch in Vorarlberg täglich 1,1 ha [12] ausmachen.

Der Weltklimarat fordert den Erhalt von jedem m² Grünfläche und jedem m² Wald.

Der Nationalrat und das Land Vorarlberg haben dazu auch den Klimanotstand ausgerufen.

Die vielseitige Landschaft des Rheintales ist Grundlage für die hohe Lebensqualität
(Vision Rheintal / Raumplanung)

„Wenn es draußen immer heißer wird“

„[...] Grünräume zu erhalten, auszuweiten und bewusst zu pflegen, ist ein wichtiger Schlüssel.

[...] Bäume spenden Schatten, verbessern die Luftqualität und sind ein probates Mittel gegen Hitze. [...]

[...] „Hitze mit Folgen“: „Im alpinen Raum nimmt die Erderwärmung deutlich rascher zu als im globalen Vergleich“. [...]. So Traute Scheiber, Ingenieurkonsulentin für Biologie, Innsbruck in einem Artikel der Vorarlberger Nachrichten am 6. Juni 2020.

Daher ein NEIN zu Waldrodung und Vernichtung von Grünflächen!

In den immer mehr werdenden Hitzetagen, werden die Temperaturen im z. T. fünffach verbreiterten Flussbett mit Kies und Sand (z. B. Abbildung 7) viel höher ansteigen als auf der Grünfläche der Rheinvorländer. Problematisch wird es besonders, wenn die geschätzten Wiederkehrwerte mit einem Abfluss von 93.6 m³/s in den prognostizierten Abständen von 2 Jahren eintreten siehe [7]

Hinweisen wollen wir auch auf die immer mehr aufkommenden Wetterkapriolen mit Sturmböen, bei den für das Rheintal typischen Westwetterlagen. Durch die Dammabrückung und die massive Aufweitung des Rheins, wird es neben den vermehrten Hitzeeffekten, den aufkommenden Föhnstürmen und Sturmböen zu Staubverfrachtungen (Abbildung 8), in die angrenzenden Wohngebiete kommen, die die Luft- und Wohnqualität stark vermindert.

Die geplante Dammabrückung und die Gerinne-Aufweitung im Abschnitt 1 sind auch aus Klimaschutzgründen abzulehnen!



Abbildung 7 Rhein mit Kiesablagerungen bei Vaduz

 **Liechtensteiner Vaterland** ✓
6. März 2019 · 🌐

Irgendwie ein Sandsturm. Auf jeden Fall wird Sand vom Rhein bei Balzers zurzeit vom Föhn bis nach Triesen getragen.



VATERLAND.LI
Föhnsturm rauscht an
Zurzeit baut sich in unserer Region eine kräftige Föhnströmung auf. Es...

Abbildung 8 Föhn- und Sandsturm

8.1. Einhaltung des Verbesserungsgebotes

Im generellen Projekt Rhesi wird die Rheinsohle im Bereich der Frutmündung von derzeit 70 m auf 380 m verbreitert. In diesem Bereich des Rheins wird es vermehrt zu Auflandungen durch Kies und Sand, Silt, Ton (Schlick) kommen. Die Kiesablagerungen der Frutz (Abbildung 9), wird der Rhein wegen der (durch die extreme Aufweitung) stark verminderten Schleppkraft des Wassers, nicht mehr im dem ausreichendem Maße abtransportieren können.



Abbildung 9 Rhein mit Frutmündung Mai 2019

Es wird zu jährlichen Ausbaggerungen kommen. Dazu braucht es wieder eine für Schwerfahrzeuge geeignete Verkehrsverbindung zu den Hauptverkehrsstraßen.

Folge dessen ist das bestehende Hauptgerinne mit der Flussstruktur zu behalten und nur dort Aufweitungen zu bauen, wo die Abflusskapazitäten von 4300 m³/s nicht gegeben sind. Da im Abschnitt 1 die geforderte Abflusskapazität von 4300 m³/s schon gegeben ist, ist eine Dammbrückung für den Hochwasserschutz nicht erforderlich. Für die Verbesserung der Ökologie im und am Alpenrhein im Abschnitt 1 sind laut Vorschlag (Abbildung 10) von RheSiNat, Aufweitungen, wie sie in Chur-Felsberg bereits schon 1995/1996 gebaut[13] wurden, sowie eine naturnahe Ehbachmündung zu bauen. Gezielte Nutzung der Begleitbäche des Rheins oder der vorhandenen alten Flussläufe, für ökologische Verbesserungen – begleitet etwa von Landschaftsplanern, lässt ökologisch sinnvollere Naturzonen zu, welche nicht durch Kraftwerke und Kiesmanipulationen tangiert werden.

9. Erkenntnis und Vorschlag

Die ökologische Verbesserung des Rheins, vor allem in Abschnitt 1, ist auch ohne Waldrodung, ohne Dammabrückung und ohne massive Verbreiterung des Flusslaufes, mit nur 10% statt der 70% Verlust der landwirtschaftlichen Nutz- bzw. Grünflächen im Rheinvorland machbar, wie unser Vorschlag zeigt:



Abbildung 10 RheSiNat Vorschlag für Abschnitt 1

Sinnvoll ist auch, die Ehbachmündung zu renaturieren, den geforderten Ehbachverschluss bei der bestehenden, neu zu bauenden Ehbachbrücke errichten (Rückstau des Ehbachs durch Rheinhochwasser nach Meiningen verhindern) und das bestehende Ehbachgerinne ökologisch aufzuwerten.

(Den Bau des Ehbachverschlusses bei der Ehbachbrücke halte ich für eine gute Idee!)

> 15. Juni 2018 im Zentralbüro der IRR in St. Margrethen <

Aussage von Gesamtprojektleiter Dr. Markus Mähr

Die Wahl dieses Standortes (für den Ehbachverschluss) führt zu einer starken Reduktion der Bauzeit, der Baukosten und der Umweltbelastung.

Durch die Berücksichtigung des bestehenden Ausbaustandes des Rhein im Projektabschnitt 1 (Illmündung - Mäder) und die Reduzierung der umfangreichen und komplexen Baumaßnahmen im Bereich Rhein - Frutz - Ehbach, können mindestens **288 Millionen Euro** eingespart werden[19], ohne dass es zu einer Einschränkung der Hochwassersicherheit im Rheintal kommt.

Die geplante Dammabrückung im Abschnitt 1 mit der massiven Gerinne-Aufweitung ist entschieden abzulehnen!

10. Zusammenfassung

Entwicklungskonzept Alpenrhein Vision oder Albtraum?

Mindestens zwei, der für das Entwicklungskonzept Alpenrhein bestimmenden Faktoren haben sich grundsätzlich geändert.

Der globale Markt und die regionale Versorgung.

Die hoffentlich ausgestandene Corona Krise hat uns in manchen Bereichen gezeigt, dass es „Brandgefährlich“ ist, sich weitgehend auf das Funktionieren eines „Globalen Marktes“ zu verlassen. Die Abhängigkeit in der Versorgung mit lebenswichtigen Gütern

Lebensmittel

Medizinische Ausrüstung

Medikamente

haben vielen verantwortlichen Personen in Politik und Wirtschaft die Augen geöffnet.

Die Versorgung mit regionalen Lebensmitteln ist heute auf beiden Seiten des Rheins eine substantielle Forderung sowohl in der Politik als auch in der Bevölkerung.

Der möglichst weitgehende Erhalt der Rheinvorländer ist ein Gebot der Stunde.

Ein sehr ernst zu nehmender Faktor ist zweifelsfrei auch die zunehmende Klimaveränderung.

In den 90 er Jahren nur von wenigen erkannt, hat sie sich bis heute zu einer die menschliche Gesellschaft bedrohenden Gefahr entwickelt.

Wenn es so ist, wie die Wissenschaft es uns sagt, dann hat jede technische Maßnahme die uns hilft die Klimaerwärmung zu beschränken möglichst schnell zu erfolgen.

Der Nationalrat und das Land Vorarlberg haben dazu auch den Klimanotstand ausgerufen.

Für das „Rhesi“ Projekt bedeutet dies, den Verzicht auf die generelle Aufweitung des Gerinnes und die Ökologisierung am Rhein mit Maß und Ziel.

Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer Vorarlberg hat anlässlich ihrer ordentlichen Sitzung am 16. April 2020 u. a. folgende Resolutionen beschlossen, dem wir uns vollinhaltlich anschließen:

„Rhesi – Schutzmaßnahmen am Rhein

Aufgrund der geänderten finanziellen Rahmenbedingungen braucht es auch eine Überarbeitung des jetzt vorliegenden Projektes Rhesi. Trotz leerer Budgettöpfe sollen der erforderliche Hochwasserschutz und die Trinkwassersicherheit gewährleistet werden. Anstelle des bisherigen Gesamtprojektes sind daher kostengünstigere Varianten und Maßnahmen zu prüfen, die rasch umsetzbar sind. Die jetzige Situation macht es zudem erforderlich, die bisherige Aufteilung Ökologie und Landwirtschaft neu zu denken und zu definieren, da die Bedeutung der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen im gesamten Rheinvorland und im Bereich Koblach für die Lebensmittelerzeugung eine sehr große ist.“

11. SCHLUSSFOLGERUNG:

- Regulierbarer Bodensee Abfluss bauen.
- Deutschland und Liechtenstein in die Neugestaltung des Rheins mit einbeziehen, da die geplanten Baumaßnahmen auch in diese Staatsgebiete wirken.
- Die Rhein - Vorstreckung ist unbedingt in das Projekt aufzunehmen. Die Schotterfraktionen sind dem Fluss zu belassen, damit der Rhein sein Flussbett wie, es seinem natürlichen Lauf entspricht, bis zum Seegrund ausbilden kann. Die Einbringung der Feineinteile in den Bodensee findet dann gut in tieferen Lagen statt. Dies zum Vorteil der Wasser – Entnahmestellen für den süddeutschen Raum.
- Aufweitungen nur dort, wo die Durchflusskapazität von 4300 m³/ s nicht gegeben ist.
- Für die Hochwassersicherheit im Abschnitt 1(km 65 – km 75) ist keine Dammabrückung erforderlich.
- Flusstruktur beibehalten, 40 Jahre gleichbleibende Flußsohle!
- Im Abschnitt1 Aufweitungen wie vorgeschlagen – keine bzw. geringe Instandhaltungskosten!
- Erhalt der landwirtschaftlichen Produktionsfähigkeit.
- Ausarbeitung eines Klima- und Energiekonzept zumindest im Abschnitt1 durchführen.
- Ehbach als Vorfluter der ARA Meiningen Ableitung erhalten.
- Standort Ehbachverschluß mit Pumpwerk an der bestehenden Ehbachbrücke.
- Sicherstellung der Versorgung unserer Gemeinde mit sauberem Trinkwasser durch das Pumpwerk Lohma.
- Binnengewässer- und Grundwasserproblematik in den Griff bekommen
- Abschnitt 1 Kostenaufstellung mit und ohne Dammabrückung erstellen.
- Abschnitt 1 Energiebilanz mit und ohne Dammabrückung erstellen
- Abschnitt 1 Ökologie- und Umweltbilanz mit und ohne Dammabrückung erstellen

Diese Argumentationen sollten gesichtet, diskutiert und in den Entwurf des regREK eingearbeitet werden!

RheSiNat – Verein für Sicherheit & Natur

Koblach, 11.07.2020

Vorstandsmitglied

Norbert Bolter

Gitzebühel 9/1

6842 Koblach

Tel. 0664 7384 1925

Verwendete Unterlagen

- [1] *RheSiNat wurde von der Internationalen Rheinregulierung, IRR, eingeladen, nach Übermittlung der digitalen Daten „Dossier generelles Projekt Rhesi“ eine Stellungnahme abzugeben, mit der Auflage die digitalen Daten dürfen nicht an Externe oder nicht bezeichnete Parteien weitergeleitet und nicht für öffentliche Zwecke verwendet werden.*
- [2] Rhesi Projekt-Dossier A
- [3] Rhesi Projekt-Dossier B
- [4] Rhesi Projekt Dossier B
- [5] <https://www.ethz.ch/content/dam/ethz/special-interest/baug/vaw/vaw-dam/documents/das-institut/mitteilungen/2010-2019/228.pdf>;
- [6] <https://vowis.vorarlberg.at/abfluss>;
- [7] <https://www.hydrodaten.admin.ch/de/2473.html>;
- [8] http://www.interpraevent.at/?tpl=publikation_detail.php&id=1&search_text=Alpenrhein+-internationale&search_art=&suchen=+suchen+; Nachhaltiger Hochwasserschutz zwischen den Dämmen
- [9] <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19540065/index.html#a1>;
- [10] https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20190926_OTS0002;
- [11] <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10010273>;
- [12] <https://www.hagel.at/presseaussendungen/bodenbilanz-oesterreich-wird-zunehmend-verbaut/>;
- [13] https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/anu/PDF_Mapservices/Renaturierungen/Alpenrhein_Felsberg_1995.pdf;
- [14] <https://rhesi.org/service/publikationen>; Rhesi-Magazin-Ausgabe 12. Juni 2020
- [15] <https://rhesi.org/service/publikationen>; Projektdokumentation Rhesi - Generelles Projekt (Sept. 2018)
- [16] www.rhesinat.at; unter Home, Stellungnahme
- [17] Hochwasserbroschüre [hochwasser-broschre-lustenau_598031.pdf \(orf.at\)](#)
- [18] Dossier generelles Projekt Rhesi
- [19] www.rhesinat.at unter Home, Stellungnahme für die Öffentlichkeit - Seite 28
- [20] <https://rhesi.org/service/publikationen>;
- [21] Grundwasser Koblach [Stationsinformationen für Koblach 50.4.04 \(vorarlberg.at\)](#) Rhein Lustenau: [Stationsinformationen für Lustenau \(Höchster Brücke\), 200196 \(vorarlberg.at\)](#)

